

treuen nicht frei sein wollte. Mit ihnen hingegen auch das härteste Loos zu theilen, mit ihnen auch zu den härtesten Arbeiten getrieben zu werden, erklärte er für ein größeres Vergnügen, als ihm die Herrschaft über ganz Portugal verursachen könnte; am liebsten wäre es ihm sogar gewesen, wenn die Mauren alle Mißhandlungen auf ihn allein concentrirt hätten. Die schwerste Prüfung hatte er in den letzten fünfzehn Monaten seines Lebens zu bestehen. Er wurde von seinen Lieben gewaltsam weggerissen und in ein schauerliches Gemölbe der königlichen Burg gebracht, in das nie das Tageslicht drang, in welchem sich kaum ein Mensch umwenden konnte; ein Holzblock diente ihm da zum Kopfstücken, der Steinboden zum Lager. Sein einziges Geschäft war hier der Umgang mit Gott und die Vorbereitung auf den Tod. Inbessen fanden die Seinen Mittel, insgeheim ihn öfter zu sprechen und in gegenseitiger Liebe und Theilnahme Trost zu spenden und zu empfangen. Sie trugen Sorge, daß er Tag und Nacht zum Gebete ein Licht hatte. Er betete meistens knieend, und so schlief er auch. Wöchentlich oder alle vierzehn Tage kam sein Beichtvater, um die Beicht zu hören, welche er unter einem Strom von Thränen ablegte. Sogar freiwillige Bußen fügte er seinen Trübsalen hinzu. Die größte Buße war ihm aber, zu vernehmen, wie schrecklich seine Treuen fortwährend mißhandelt wurden; so oft er daher mit ihnen sprechen konnte, bat er sie immer um der Liebe Gottes willen, ihm das Ungemach, das sie seinetwegen litten, zu verzeihen. Endlich erschien der Engel des Todes, ihn zu erlösen. Im Anfang des Juni 1443, gegen Ende des sechsten Jahres seiner Gefangenschaft, wurde er von der Ruhr befallen, die bald eine gefährliche Höhe erreichte. Demungeachtet wurde nicht gestattet, ihn an einen andern Ort zu bringen; nur der Arzt, sein Beichtvater und einige Christen durften bei ihm abwechselnd wachen. In den Frühstunden seines Sterbetages fand ihn sein Beichtvater mit leuchtendem Antlitz, mit lächelndem Mund und die thränenvollen Augen gen Himmel gerichtet, liegen — es war ihm, wie er nachher dem Beichtvater eröffnete, die Mutter Gottes mit großer Majestät und Liebe und umgeben von vielen Heiligen erschienen, mit der Ankündigung, daß er heute noch in den Himmel aufgenommen würde. Am Abend des 5. Juni, nachdem er nochmals eine Generalbeichte sammt dem Glaubensbekenntniß abgelegt, gab er seinen Geist auf. Nun konnte auch Lazarus sich nicht enthalten, zu stehen: „Wenn es unter den Christen noch etwas Gutes gibt, so fand es sich gewiß in diesem Hingeshiedenen, und wäre er ein Maure gewesen, so hätte er seiner Tugenden wegen verdient, für einen Heiligen gehalten zu werden, denn nie hat er eine Unwahrheit gesprochen, und so oft ich ihn Nachts beobachtete, fand man ihn immer auf den Knien beten; auch sagen Alle, daß er durchaus unschuldig war und nie ein Weib berührt hatte.“ Dennoch ließ er den

heiligen Leichnam, nachdem er ihn öfönen und einbalsamiren und Eingeweide und Herz hatte herausnehmen lassen, vier Tage lang an der Stadtthormauer naht und mit dem Kopfe abwärts aufhängen. Nach einigen Wochen folgten fünf seiner Leidensgefährten dem königlichen Freunde in die Gruft nach. Die Uebrigen erhielten erst nach Lazarus Tod die Freiheit; unter ihnen war Fernando's Geheimschreiber und Chronist Johann Alvarez, der 1451 das Herz seines untergepflichten Herrn nach Portugal überbrachte. Zweiundzwanzig Jahre hernach wurde auch die Leiche des Infanten in die Heimat gebracht und im Kloster Batalha, der königlichen Gruft, mit großen Feierlichkeiten beigesetzt. (Vgl. Boll. Juni I, 561 sq., wo die von J. Alvarez verfaßte Lebensbeschreibung mitgetheilt ist; Olfers, Leben des standhaften Prinzen, Berlin u. Stettin 1827.) [Schrödl.]

Ferdinand V., der Katholische, von Spanien, war 10. März 1452 als Sohn des Königs Johann II. von Aragonien und Sicilien geboren und vermählte sich am 19. October 1469 mit Isabella, der Erbin von Castilien. Durch den Tod ihres Bruders, Königs Heinrich IV., wurde Isabella im December 1474 Königin von Castilien, fünf Jahre später Ferdinand durch den Tod seines Vaters (20. Januar 1479) König von Aragonien. So bahnte diese Ehe die Vereinigung der beiden größten Königreiche auf der pyrenäischen Halbinsel an. Für den Augenblick zwar dauerte die staatliche Trennung noch fort, und Ferdinand war in Castilien nur Gemahl der regierenden Königin (reina propiitaria), aber der Enkel Ferdinands und Isabella's, Kaiser Karl V., erbte sowohl seinen Großvater als seine Großmutter und verband so die beiden Königreiche miteinander. Mit Hilfe ihres kriegerkundigen Gemahls unternahm die Königin Isabella im Jahr 1482 einen Zug gegen die Mauren, welche noch immer den Süden Spaniens, das Königreich Granada, in Besitz hatten, und nach zehnjährigem blutigem Kampfe unterlag der letzte Maurenfürst Boabdil (Januar 1492) den christlichen Waffen. So war Spanien, nachdem die Mauren 780 Jahre lang darin geherrscht, wieder in allen seinen Theilen unter christliche Fürsten gestellt; aber der mohammedanischen Einwohner zählte es noch immer viele Laufende trotz der Strenge, womit sie von Ferdinand und seinen Nachfolgern verfolgt wurden. Erst Philipp III. vertrieb im Jahr 1609 die letzten Mauren aus Spanien. Ferdinand und Isabella aber erhielten dafür, daß sie die Herrschaft des Korans gestürzt, vom Papste den Ehrennamen los reyes católicos, unter welchem Titel seitdem das große Herrscherpaar weltberühmt geworden ist. Die Eroberung Granada's erfreute Isabella in dem Grade, daß sie jetzt (1492) Christoforo Colombo die erbetenen drei Schiffe zur Entdeckung der neuen Welt verwilligte. Außerdem wurde jetzt Granada zu einem Erzbisthum erhoben, der Beichtvater Isabellens, Fer-